

Manuskript

Beitrag: Siegeszug der Taliban – Das Scheitern des Westens

Sendung vom 17. August 2021

von Armin Coerper und Felix Klauser

Anmoderation:

Rette sich, wer kann! Aber, wer kann? Und wer hilft? Die dramatischen Bilder am Flughafen von Kabul sprechen ihre eigene brutale Sprache.

Deutschlands Sicherheit wird auch am Hindukusch verteidigt, hatte der damalige SPD-Verteidigungsminister Peter Struck erklärt. 59 Bundeswehrsoldaten starben in Afghanistan. Und viele von denen, die zurückkamen, blieben an Körper und Seele versehrt. Für Deutschlands Sicherheit riskierten auch die afghanischen Ortskräfte ihr Leben. Aber nun lässt Deutschland Tausende zurück, dem Terror der Taliban schutzlos ausgeliefert. 20 Jahre Einsatz in Afghanistan – wozu? „frontal“ mit einer bitteren Bilanz.

Text:

Rette sich, wer kann! Flughafen Kabul gestern. Es sind Bilder, die das Scheitern des Westens in diesem Krieg fatal illustrieren.

Irgendwo in Kabul erreichen wir einen, der sich wahrscheinlich nicht mehr retten kann, obwohl er jahrelang für die Bundeswehr und deren Alliierte als Übersetzer tätig war.

O-Ton afghanische Ortskraft:

Es ist beschämend für die deutsche Regierung, dass sie nicht in der Lage ist, uns jetzt zu schützen. Ich bereue es, mit den Deutschen zusammengearbeitet zu haben.

Wir zeigen den Mann nicht, um seine Identität, um sein Leben zu schützen. Denn seit die Taliban Kabul - inklusive

Präsidentenpalast - eingenommen haben, muss er sich mit seiner Familie verstecken.

O-Ton afghanische Ortskraft:

Ich habe alles dabei – meinen Vertrag, meine Registrierungsnummer, meinen Pass. Alles ist bei mir.

O-Ton frontal:

Haben die Deutschen Ihnen Dokumente gegeben, um nach Deutschland einreisen können?

O-Ton afghanische Ortskraft:

Sie haben uns gesagt, dass wir an dem sicheren Ort sein sollen, damit sie die Visa vorbereiten können. Wir waren fast einem Monat dort, aber haben keine Antwort von den Deutschen bekommen.

Gestern Nachmittag werden die Safehouses aufgegeben – kurz danach von patrouillierenden Taliban entdeckt. Die ersehnte Rettung durch die Deutschen, sie kam nicht.

Er hatte die sicheren Unterkünfte mit Spenden organisiert. Ex-Bundeswehrsoldat Marcus Grotian war einer von denen, die monatelang für die Ausreise der Ortskräfte kämpften.

O-Ton Marcus Grotian, Patenschaftsnetzwerk Afghanische Ortskräfte:

Wir haben der Bundesregierung seit mehreren Monaten Vorschläge und Ideen unterbreitet, wie man die Ortskräfte retten hätte können. Dafür hat uns am Anfang nur Geld und ein bisschen politischer Wille gefehlt. Am Ende wurde es dann nur noch das Geld. Als wir das Geld dann hatten, war es zu spät. Die Rolle der Bundesregierung, ja, sie haben dafür gesorgt, dass die Ortskräfte in die Hände der Taliban geraten.

Vor wenigen Wochen im Bundestag: Deutschlands Außenminister hält Fragen der Opposition zur Lage in Afghanistan für unnötig:

O-Ton Heiko Maas, SPD, Bundesaußenminister, am 9.6.2021:

All diese Fragen haben ja die Grundlage, dass in wenigen Wochen die Taliban in Afghanistan das Zepter in der Hand haben. Das ist nicht die Grundlage meiner Annahmen.

Gestern dann - das fatale Eingeständnis von Fehleinschätzung und Planlosigkeit:

O-Ton Heiko Maas, SPD, Bundesaußenminister:

Wir alle, die Bundesregierung, die Nachrichtendienste, die internationale Gemeinschaften, wir haben die Lage falsch eingeschätzt.

Heute fällt die Bilanz der Kanzlerin über fast 20 Kriegsjahre in Afghanistan ernüchternd aus:

***O-Ton Angela Merkel, CDU, Bundeskanzlerin:
An dieser Stelle müssen wir einfach konstatieren, dass wir unsere Ziele nicht erreicht haben. Und wir müssen darüber sprechen, was die Lehren daraus für die Zukunft sind.***

Harte Worte - für einen, der den Einsatz seinerzeit mitgeplant hatte:

***O-Ton Harald Kujat, Generalinspekteur a.D.:
In der Nonchalance, mit der man jetzt darüber hinweggeht, das so viele Menschen körperlichen und seelischen Schaden genommen haben, so viele Soldaten ihr Leben gegeben haben für einen Einsatz, der so endet. Das ist eine Tragödie größten Ausmaßes.***

Harald Kujat, Generalinspekteur der Bundeswehr, als Deutschland mit Amerika nach dem 11. September in den Krieg zieht. Es ist der erste NATO-Bündnisfall der Geschichte.

Knapp 20 Jahre später trifft die Trump-Administration und ihr Außenminister die Taliban in Doha - Friedensverhandlungen. Spätestens jetzt sollte allen klar sein, dass die Islamisten Afghanistan einnehmen werden.

***O-Ton Harald Kujat, Generalinspekteur a.D.:
Tatsache ist aber, dass das amerikanische Militär das Pentagon gewarnt haben, gesagt haben, verlasst euch nicht auf die Zusicherung der Taliban, das sind Lippenbekenntnisse, und auch gesagt haben, wenn es tatsächlich dazu kommen, dass die Taliban angreifen, dann wird die afghanische Armee innerhalb kurzer Zeit kollabieren.***

Eine Erkenntnis, zu der die Bundesregierung offenbar erst heute kommt. In einem internen Papier des Verteidigungsministeriums, das dem ZDF vorliegt, sieht sie den Erfolg der Taliban in den

Zitat:

„(...) dynamischen Auflösungserscheinungen der afghanischen Sicherheitskräfte (...)“.

Dabei gab es Hinweise genug. Als die Ausbildung der afghanischen Sicherheits- und Streitkräfte im Fokus der Mission stand, da hätte allen klar sein müssen, sagt Kujat, was nach dem Abzug passieren wird.

O-Ton Kujat, Generalinspekteur a.D.:

Es besteht weitgehend Einvernehmen darüber, dass es im Schnitt etwa ein Drittel war, der ausgebildeten Soldaten, die dann übergelaufen sind - offensichtlich auch Polizisten. Daraus muss ich doch den Rückschluss ziehen, dass der Rest auch überläuft, wenn es heiß wird. Man sagt ja nicht umsonst, es wird die Flinte ins Korn geworfen. Die haben die Flinte nicht ins Korn geworfen, sondern sie haben sie mitgenommen.

Mitgenommen haben die Taliban mittlerweile auch, was die NATO-Truppen der afghanischen Armee überlassen haben: Fotos stolz posierender Kämpfer, zusammengetragen von einem Internetblog. Der zählt alleine 16 funktionsfähige Helikopter, 50 gepanzerte Fahrzeuge und mehrere Tausend Jeeps und Trucks aus US-Beständen – jetzt in den Händen der Taliban.

Zur Erinnerung: Ziel des Einsatzes war, Al-Qaida zu zerstören - und dass von Afghanistan für die westliche Welt keine Terrorgefahr mehr ausgeht, auch für Deutschland.

O-Ton Peter Struck, SPD, (†)

Bundesverteidigungsminister, Dezember 2002:

Die Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland wird auch am Hindukusch verteidigt.

Nachfrage in der Bundespressekonferenz:

O-Ton frontal:

Das Motto, dass die Sicherheit Deutschlands auch am Hindukusch verteidigt wird, gilt das heute noch?

O-Ton Steffen Seibert, Sprecher der Bundesregierung:

Na ja, ich würde schon daran erinnern, dass es nicht die Taliban waren, die die Anschläge beispielsweise des 11. Septembers in den USA verübt haben, sondern Terrorkräfte, denen sie erlaubt haben, sich in ihrem Land einzunisten. Und gegen dieses Einnisten von Terrorkräften, die uns und die gesamte westliche Welt und eben nicht nur die USA bedroht haben, dagegen war ja der Einsatz gerichtet.

O-Ton Harald Kujat, Generalinspekteur a.D.:

Dass von Afghanistan keine terroristische Bedrohung mehr ausgehen kann, das ist eine Illusion. Wir wissen ja heute schon, dass Al-Qaida nach wie vor im Land ist, dass der IS schon im Land ist. Und in welcher Weise die Taliban nun diese Aktivitäten wieder zulassen, das wissen wir natürlich nur noch nicht, aber die Voraussetzungen dafür sind natürlich da.

Taliban in Polizeifahrzeugen - heute in Kabul. Es gibt vieles, was an diesen Bildern beunruhigt: dass die deutsche Politik sich von ihnen so überrascht, wie hilflos zeigt; dass die Verteidigung der Sicherheit Deutschlands am Hindukusch gescheitert ist - und dieser 20-jährige Krieg so sinnlos gewesen sein soll.

Zur Beachtung: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtgesetzes ist ohne Zustimmung des Urhebers unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.